

Otto Jägersberg
Abendblätter

PROSA

Diogenes

Zitatnachweis am Ende des Bandes
Covermotiv: Zeichnung von Philipp Keel,
›Three Flowers in a Vase, 2023‹
Copyright © Philipp Keel

Der Diogenes Verlag wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt

Die Nutzung dieses Werks für Text und Data Mining im
Sinne von §44b UrhG behalten wir uns explizit vor

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2024
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
20/24/852/1
ISBN 978 3 257 07275 4

I

Amerikaner applaudieren, wenn die Sonne untergeht. Das macht sie sympathisch gegenüber denjenigen, die einen Sonnenuntergang hinnehmen wie ein Spiegelei.

Herweghs Ansehen. Eine verwickelte Geschichte. Er war ja mal der größte Dichter aller Zeiten. Goethe war nix dagegen. Als die Gedichte eines Lebendigen erschienen waren, 1841, machte Herwegh eine Deutschlandtour. Heute würde man Lesereise sagen. Da war aber was los. Empfangskomitee an jedem Bahnhof, Kutschfahrt zum Versammlungshaus durch jubelnde Volksmassen und so weiter. Die Damen flochten ihm mehr als Kränze, damals kreischten sie noch nicht, stickten dafür Herzen und Zeilen seiner Gedichte in Taschentücher. Herwegh war die Hoffnung für die Empfindsamen und die Patrioten, für die Anhänger einer freien Republik und die Abschaffung der Monarchie.

Kleiner Katalog der Gründe, die Georg Herweghs Ansehen schädigten:

Begabtes Kind, aber auffällig, unberechenbar. Bewegungsstörungen, der ihn behandelnde Arzt er-

kennt Veitstanz und schreibt über die Krankheitsgeschichte Herweghs eine Broschüre.

Heiratet reiche Frau, dass sie jüdisch ist, spielt auch eine Rolle. Man nennt es nicht so beim Namen, man sagt orientalisch, er hat eine Orientalin geheiratet. Der Antisemitismus der damaligen Zeit ermöglicht es, dass einer deutschen Ehe eine Orientalin entstammt. Herwegh hat dazu das passende gesagt: Rassenforschung gehört in die Gestüte.

Lässt sich von König Friedrich Wilhelm IV. – dem Träumer auf dem preußischen Thron – einladen.

Führt eine kleine Legion von Paris nach Deutschland zur Unterstützung der Badischen Revolution. Was nicht einmal Hecker, Struve und ihren Revolutionären willkommen ist. Man will keine Unterstützung aus dem Ausland. Unpatriotisch. Und dann die Flucht nach der Schlacht bei Dossenbach. Unter dem Spritzleder der Kutsche seiner Frau habe er sich versteckt, wurde verbreitet, und im Volkslied bespottet. Den wahren Verlauf hat Emma Herwegh in einer Broschüre geschildert, *Im Interesse der Wahrheit*. Aber die interessiert keinen.

Ganz übel nimmt man ihm, dass er sich nicht freut. Als der Krieg gegen Frankreich siegreich zu

Ende geht, 1871, Elsass und Lothringen ins Deutsche Reich annektiert werden, der preußische König Wilhelm – der Kartätschenprinz – zum deutschen Kaiser in Versailles ausgerufen wird, schreibt Herwegh: »Du bist im ruhmgekrönten Morden / das erste Land der Welt geworden: / Germania, mir graut vor dir!«

Kam nicht gut an.

Herweghs Sohn Marcel veröffentlicht Jahre nach dem Tod seines Vaters einen schlimmen Verdacht. Herweghs Tod in Baden-Baden, 1875, sei ein Mord gewesen, sein Vater sei von dem ihn behandelnden Arzt umgebracht worden. Mord durch eine Überdosis Morphinum. Das ruft die Badener Ärzte auf den Plan, sie erklären sich solidarisch mit dem inzwischen verstorbenen Arzt und bezichtigen Marcel Herwegh des Rufmords.

Es kommt noch schlimmer. In der DDR wurde Herwegh zu den geistigen Vorvätern des Sozialismus gezählt, *Gesammelte Werke* erschienen im Aufbau Verlag. Allein das machte ihn im Kalten Krieg im Westen suspekt. Erst 1975 erschienen seine Gedichte wieder in der Bundesrepublik, bei Reclam, Stuttgart.

In Baden-Baden erinnerte der Kulturrat mit

einer Tafel an Herwegh und brachte sie an dem schönen Haus am Sonnenplatz unter, in dem Herwegh aber nie gewohnt hatte. Er lebte hier, nach einer allgemeinen Amnestie der politischen Flüchtlinge aus der Revolutionszeit, von 1866 bis zu seinem Tode 1875 mit seiner Frau Emma und den drei Kindern in der Scheibenstraße und in der Sophienstraße.

Seine Beerdigung war ein Großereignis in Baden-Baden. Tausend Leute pilgerten zum Friedhof, alte 48er und Dichterkollegen wie Freiligrath. Beerdigt werden wollte er, wie auch Emma, nur in einem freien Land. Liestal bei Basel nahm sie auf. In Liestal befindet sich auch das Herwegh-Archiv.

Fußball ohne Geschrei, gibt's das. Offensichtlich nicht. Wir planen: Fußball ohne Trommeln, Gesänge und Geschrei. Für Knurrhähne wie mich.

Fußball sakral, Spieler gemessenen Laufs, Publikum singt Choräle.

Der Ball ist rund. Das ist nicht das Schlechteste an ihm.

Bei sachgemäßem Umgang macht er auch keinen Krach.

Nietzsche in Baden-Baden. Sein Zustand: »Bis jetzt nicht gut. Schlaflosigkeit, Erbrechen, Erschöpfung. Doch vertrau ich Ort und Bad ...« Ausgerechnet im Ort der lauen bis heißen Quellen absolvierte er eine »Kaltwasserkur«. Das heißt, Fußbäder in der Oos und kaltes Wasser in kleinen Schlucken. Er kotzte viel. Unser Großer Vorkotzer. Und schlief schlecht. Pfiff sich zu wenig Laudanum rein. Jünger schlief so seine zehn Stunden, weiß Gott womit. Und blieb bei der kleinsten Verstimmung den ganzen Tag im Bett. Fritz lief auch bei dicksten Kopfschmerzen von Brunnen zu Brunnen. Ein kleines Glas folgte ihm wie ein Hund. »Ich gehe viel im schneeigen Tannenwald spazieren, viele gute Wege.«

Tiere des Hauses. Kakerlaken, Stinkwanzen, Tauben, Mauersegler, ein Nashorn. Die Kakerlaken wohnen im Keller, Ursprungsquelle, die Stinkwanzen sind überall, die Tauben scheißen auf dem Dach, die Mauersegler kommen Ende April oder Anfang Mai, das Nashorn tragt vornehmlich nachts durchs Treppenhaus. Es schnaubt, wohl wegen der vielen Treppen hier.

6

Nur was alle tun, erschreckt niemanden.